

Die Haltung von Kanarienvögeln

Tipps und Infos



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Auf keinen Fall allein	03
Herkunft und Verhaltensweisen	06
Haltung	08
Umgang	22
Ernährung	24
Gesundheit	30
Zucht	36
Der Kanarienvogel auf einen Blick	38
Weiterführende Literatur	39

Auf keinen Fall allein

Sie interessieren sich für Kanarienvögel? Oder möchte Ihr Kind gerne Kanarienvögel halten? Es sind wunderbare Tiere und es ist gut, dass Sie sich erst einmal über ihre Bedürfnisse informieren. Schließlich übernehmen Sie die Verantwortung dafür, dass die Vögel es ihr Leben lang gut bei Ihnen haben – eine Verantwortung, die ein Kind nicht allein tragen kann.

In der Natur steht Vögeln ein großer Lebensraum zur Verfügung. Sie in Gefangenschaft zu halten, steht dazu in krassem Gegensatz. Deshalb ist es sehr wichtig, den Kanarienvögeln in menschlicher Obhut so viel Platz und Bewegungsfreiheit zu geben wie möglich. Mit wild gefangenen Vögeln zu handeln, ist in der Europäischen Union inzwischen verboten. Kanarienvögel gehören jedoch zu den Vögeln, die seit langem in verschiedensten Varianten nachgezüchtet werden.

Die Tiere können zehn bis zwölf Jahre alt werden, in Ausnahmefällen auch 15 Jahre. Sie werden Sie also eine lange Zeit begleiten. Prüfen Sie daher Ihre Lebensumstände sorgfältig, bevor Sie sich die Vögel anschaffen. Haben Sie im Alltag genug Zeit, sich um die Kanarienvögel zu kümmern, und wissen Sie schon, wer die daheimgebliebenen Vögel versorgen kann, wenn Sie in den Urlaub fahren?

Auf die Verträglichkeit mit anderen Heimtieren gilt es ebenfalls zu achten. Das Zusammenleben mit einer Katze beispielsweise wäre für die Vögel permanenter Stress. Dafür brauchen sie aber immer die Gesellschaft von Artgenossen und sollten nie allein leben.

Achtung: Qualzucht

Leider gibt es Zuchtformen von Kanarienvögeln, die als Qualzüchtung bezeichnet werden müssen. Das bedeutet: Den Vögeln werden Körpermerkmale angezüchtet, die einige Züchter*innen als besonders exotisch ansehen, bei den Tieren aber zu lebenslangem Leid führen. Dazu zählen Veränderungen der Befiederung durch Federhauben, Federwirbel, Wirbelbildungen im Gefieder sowie Federfehlstellungen. Diese Zucht hat negative Auswirkungen auf die Tiere und kann zu Flugunfähigkeit, Sichtbehinderungen, Federbalgerkrankungen oder sogar auch zum Absterben der Nachkommen im Ei führen.

Darüber hinaus gibt es Kanarienvogelrassen mit Fehlhaltungen des Körpers, sogenannte Positurkanarien, die mit durchgestreckten Fersen und nach vorn abgewinkeltem und durch zusätzliche Wirbel verlängertem Hals stehen, sodass ihre Haltung an die Form der Ziffer 7 erinnert. Diese Tiere haben Gleichgewichtsstörungen. Sie können nur unter Anstrengungen stehen.

Zu den Qualzuchten bei Kanarienvögeln zählen folgende Rassen: Gibber Italicus, Giboso Espanol, Melado Tinerfeño, Bossu Belge, Schweizer Frisé, Makige, Mehringer, Fiorino, Nord- und Südholländer, Paduaner, Pariser Trompeter, Arricciato Gigante Italiano und Japan Hoso. Zu zuchtbedingten Problemen kann es auch bei rein weißen Tieren kommen. Reinerbig, also homozygot weiße Kanarienvögel haben dabei so schwerwiegende körperliche Defekte, dass sie nicht lebensfähig sind. Paaren sich „dominant-weiße“ Vögel, so stirbt der Nach-

wuchs oft schon als Embryo im Ei. „Rezessiv-weiße“ Kanarienvögel haben unterdessen eine Störung im Vitamin-A-Stoffwechsel. Um diese auszugleichen, müssen die Vögel ihr Leben lang zusätzlich zum normalen Futter Vitamin A bekommen – entweder mit dem Futter oder über das Trinkwasser.

Solche Extremzuchtungen sollten Sie bitte nicht durch Ihren Kauf unterstützen.



Herkunft und Verhaltensweisen

Die Wildform unserer heutigen Kanarienvögel ist der Kanarengirlitz. Er gehört zur Familie der Finkenvögel und ist auf den Kanarischen Inseln, Madeira und den Azoren beheimatet. Die Vögel sind tagsüber aktiv und streifen einen großen Teil des Jahres in Gruppen umher. In freier Wildbahn brüten sie im Frühjahr. Während der Brutzeit verteidigen die Männchen ihre Reviere. Das unterscheidet sie von Papageienvögeln wie den Wellensittichen, die in Kolonien brüten und sich das ganze Jahr über gut miteinander vertragen.

In der Natur sind Kanarienvögel nie allein unterwegs. Sie fressen, dösen und spielen immer in zahlreicher Gesellschaft. Wenn sie sich ausruhen, plustern die Vögel ihr Gefieder auf und schließen die Augen. Die Tiere leben im Winter in offenen Fluggruppen zusammen. Im Frühjahr bilden sich Paare heraus und es werden Reviere abgesteckt. Im Herbst finden die Vögel sich wieder in lockeren Gruppen zusammen.

Untereinander verständigen Kanarienvögel sich durch Körpersprache und vielfältige Lautäußerungen. Der Gesang der männlichen Kanarienvögel ist bei Tierhalter*innen besonders beliebt. Weibliche Tiere singen seltener und leiser.

Die Zucht hat dazu geführt, dass die im Handel erhältlichen Kanarienvögel sich optisch stark voneinander unterscheiden. Je nach Zuchtform können die Vögel zwischen 11 und 23 Zentimeter lang werden. Farbkanaarien werden zum Beispiel 13,5 bis 15 Zentimeter groß und erreichen Gewichte von 15 bis zu 25 Gramm.



Haltung

Kanarienvögel benötigen auch in menschlicher Obhut unbedingt die Gesellschaft ihrer Artgenossen. Um das Singen der männlichen Tiere und deren Bindung an den Menschen zu fördern, wurden die Vögel oft einzeln gehalten. In Ermangelung eines Gefährten schlossen diese Tiere sich übermäßig eng an den Menschen an. Allerdings sind einzeln gehaltene Vögel, die Menschen gegenüber ihren Balzgesang ertönen lassen, verhaltensgestört und fehlgeprägt. Kanarienvögel einzeln zu halten, ist aus Tierschutzsicht strikt abzulehnen.

Nur in Gemeinschaft mit ihren Artgenossen können die Vögel ihr vielschichtiges Sozialverhalten ausleben: Sie gegenseitig das Gefieder pflegen und füttern, miteinander spielen, aber auch Streitigkeiten austragen. Die geselligen Vögel sollten daher immer mindestens zu zweit, besser in Gruppen ab vier Vögeln leben. Ein Mensch kann ihnen die fehlenden Artgenossen niemals ersetzen. Auch in Gruppen gehaltene Vögel können zutraulich werden, wenn man sich intensiv mit ihnen beschäftigt.

Als tagaktive Vögel brauchen Kanarienvögel eine Nachtruhe von mindestens zehn Stunden. Bei Bedarf sollten Sie die Voliere für diese Zeit daher abdunkeln.

Erwerben können Sie Kanarienvögel im Tierheim, bei seriösen Züchter*innen oder in einem Zoofachgeschäft. Von Internetkäufen raten wir grundsätzlich ab. Hier können Sie nicht prüfen, woher die Tiere stammen, ob sie gesund sind und unter welchen Bedingungen sie bisher gelebt haben.

Wir empfehlen auf jeden Fall, zunächst bei Ihrem örtlichen Tierheim nachzufragen, ob solche Vögel dort gerade auf ein neues Zuhause warten. Züchter*innen und Zoofachhandlungen sollten Sie sorgfältig auswählen – mit kritischem Blick auf die Haltungsbedingungen der Tiere. Oft werden die Vögel dort einzeln in viel zu kleinen Käfigen gehalten. Auch die Art und Weise, wie der*die Züchter*in oder der*die Zoofachhändler*in Sie mit Informationen versorgt, gibt Aufschluss. Konnte er*sie Sie ausführlich und kompetent beraten?

Wenn Sie die Vögel aussuchen, achten Sie darauf, ob sich bereits Pärchen gefunden haben. Diese Vögel sollten Sie nicht trennen, sondern gemeinsam ins neue Heim holen.



Da die männlichen und weiblichen Kanarienvögel sich rein äußerlich nicht voneinander unterscheiden, erfordert die Geschlechtsbestimmung Fachkenntnis und Übung. In der Paarungszeit sind allerdings die Kloaken der Hähne zapfenförmig nach vorne gestülpt. Das hilft dabei, sie von den Weibchen zu unterscheiden. Außerdem singen die Männchen.

Wenn Sie gleichgeschlechtliche Vögel halten möchten, ist es wichtig, dass diese sich gut verstehen. Bei einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe kann es während der Brutzeit – im Frühjahr – unter den Hähnen zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Dies müssen Sie bei der Auswahl der Vögel und bei der Einrichtung der Volieren unbedingt berücksichtigen. Außerhalb der Brutzeit können mehrere Hähne zwar ohne Probleme mit mehreren Weibchen zusammenleben. Den Tieren muss jedoch eine ausreichend große Voliere mit vielen Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, damit sie bei Streitigkeiten einander aus dem Weg gehen können.

Wer ein gemischtgeschlechtliches Pärchen hält, muss sich darüber im Klaren sein, dass Nachwuchs ins Haus stehen kann. Das Weibchen baut das Nest in Nestunterlagen in Form von Körbchen oder halboffenen Nistkästen. Zum Nestbau verwenden Kanarienvögel alle Materialien, die Sie als Vogelhalter*in ihnen bieten. Geeignet sind Materialien aus der Natur, zum Beispiel Grashalme, Moos, Tierhaare, Wolle und Federn, oder speziell für Ziervögel gedachte Nestbaumaterialien wie Kokosfasern, Holzwolle für den Nestunterbau und Scharpie zum Auskleiden des Nestes. Während des

Nestbaus singt das Männchen ausdauernd und füttert sein Weibchen. Ein Gelege besteht meist aus drei bis sechs Eiern. Diese haben eine blassmeergrüne Farbe und rötlich-braune Flecken am stumpfen Pol. Bevor Sie jedoch zulassen, dass Ihre Schützlinge Nachwuchs bekommen: Bitte bedenken Sie, dass in vielen Tierheimen schon unzählige Vögel auf ein neues Zuhause warten. Es ist generell nicht einfach, vertrauenswürdige Abnehmer*innen für die Jungvögel zu finden (siehe „Zucht“ auf Seite 36). Wenn Sie einem Vogel einen Partner zugesellen möchten, setzen Sie die beiden zunächst in zwei nebeneinanderstehende Käfige. So können die Tiere sich aneinander gewöhnen. Wenn die Vögel sich entspannt verhalten und nebeneinander trillern, können Sie die Tiere unter Aufsicht zusammenbringen – am besten zunächst auf neutralerem Territorium, zum Beispiel auf einem Kletterbaum.





Vergesellschaftung mit anderen Vogelarten

Die Vergesellschaftung mit anderen Vogelarten kann einem Kanarienvogel die Gesellschaft seiner Artgenossen nicht ersetzen. Artfremde Vögel sieht er nicht als Sozialpartner an, weil sie andere Verhaltensweisen zeigen und sozusagen eine andere Sprache sprechen. Unterschiedliche Vogelarten gemeinsam zu halten, ist daher nicht zu empfehlen. Es besteht auch die Gefahr, dass die Tiere sich gegenseitig schwer verletzen. Nur in einem großzügigen Vogelzimmer können Sie gegebenenfalls mehrere Vogelarten miteinander vergesellschaften. Eine Voliere ist dafür ungeeignet. Generell brauchen die Vögel genügend Platz und Rückzugsmöglichkeiten.

Arten, die Sie in Gemeinschaft halten möchten, müssen dieselben Ansprüche an Haltung und Fütterung stellen. Kanarienvogel zum Beispiel brüten in offenen Nestern und werden von anderen Arten beim Brüten gestört – auch dann, wenn die Eier im Nest gegen Attrappen ausgetauscht wurden. Vermeiden Sie auch große Größenunterschiede zwischen den Tieren, die Sie aneinander gewöhnen möchten. Vergesellschaften Sie Kanarienvogel zum Beispiel nicht mit größeren Papageienvögeln. Unterschiede in der Fütterung sorgen bei der Vergesellschaftung ebenfalls für Probleme. Das Futter, das Kanarienvogel brauchen, ist sehr fetthaltig und eignet sich nicht für andere Vogelarten. Diese würden schnell verfetten. Das Futter, das andere Arten benötigen, ist wiederum für Kanarienvogel in der Regel auf Dauer nicht bedarfsgerecht.

Immer wieder kommt es vor, dass Halter*innen Kanarienvögel mit Wellensittichen vergesellschaften. Aus Tierschutzsicht ist das kritisch zu bewerten. Kanarienvögel brauchen zwar die Gesellschaft ihrer Artgenossen, leben aber nicht in so großen Schwärmen wie Wellensittiche. Die beiden Vogelarten brauchen auch völlig unterschiedliches Futter und es besteht die Gefahr, dass Wellensittiche mit ihren kräftigen Schnäbeln die Kanarienvögel verletzen. Aus all diesen Gründen raten wir von der Vergesellschaftung dieser Vögel ab.

Beringung

Artgeschützte Tiere müssen in Deutschland mittels Ring oder Transponder gekennzeichnet werden. Da der Kanarienvogel nicht unter Schutz steht, muss er eigentlich keinen Ring tragen. Es gibt allerdings Kanarienvogelzüchter*innen, die Ringe als Herkunftsnachweis vergeben. Hat einer Ihrer Kanarienvögel einen Ring, so achten Sie darauf, dass dieser richtig sitzt. Er darf weder einwachsen noch darf das Bein anschwellen. Die Ringnummer und einige Angaben zu Ihrem Vogel können Sie bei **FINDEFIX**, dem Haustierregister des Deutschen



www.findefix.com

Tierschutzbundes, kostenlos registrieren lassen. Wenn Sie auch Ihre Kontaktdaten dort angeben, kann der Vogel – falls er einmal entfliegen ist – schnell wieder zu Ihnen zurückgebracht werden.

Voliere

Damit die Vögel nicht leiden, sollten sie in einer großzügigen Voliere leben, denn nur darin können sie richtig fliegen. Diese kann sich in einem Zimmer befinden (Innenvoliere) oder außen im Freien (Außenvoliere). Viele Vogelbesitzer*innen widmen ganze Zimmer für die Vogelhaltung um. In diesem Fall spricht man von Zimmervolieren. Grundsätzlich gilt: Je größer, desto besser. Die handelsüblichen Käfige sind für die Vögel in aller Regel viel zu klein. Runde Käfige sind absolut ungeeignet und als tierschutzwidrig einzustufen, denn die Tiere können sich darin schlecht orientieren. Schmale, hohe Volieren sind auch nicht geeignet, weil die Vögel eine gewisse Länge brauchen, um mehrere Flügelschläge ausführen zu können. Kanarienvögel brauchen sehr viel Bewegung.

Die Voliere sollte bei täglich mehrstündigem Freiflug für zwei bis sechs Vögel mindestens anderthalb Meter lang, 80 Zentimeter breit und einen Meter hoch sein. Ist kein Freiflug möglich, muss die Voliere größer sein, damit ausreichend freier Raum zum Fliegen besteht. Für bis zu sechs Vögel sollte diese eine Grundfläche von mindestens vier Quadratmetern und eine Mindesthöhe von zwei Metern haben, zum Beispiel: Länge x Breite x Höhe = 3 x 1,5 x 2 Meter. Wenn Sie mehr als sechs Vögel halten möchten, sollten Sie die Grundfläche für jedes weitere Paar um mindestens die Hälfte erhöhen.

Glänzende, verzinkte oder mit weißem Kunststoff überzogene Gitterstäbe sind nicht geeignet, weil sie die

Vögel blenden können. Darüber hinaus nagen die Tiere den Kunststoff häufig ab, was Gesundheitsschäden nach sich ziehen kann. Dunkelblaue, grüne, graue, matt silberfarbene oder schwarze Stäbe sind gut geeignet, Edelstahl ist zwar ideal, aber sehr teuer. Einige Firmen bieten eine spezielle Beschichtung an, die explizit als frei von Zink und Schwermetallen deklariert wird und im Preis erschwinglich ist. Bei Metallbeschichtungen sollten Sie sich nicht auf die Information „ungiftig“ verlassen. Es muss sichergestellt sein, dass die Beschichtung zink- und schwermetallfrei ist.

Damit die kletterfreudigen Vögel kraxeln können, sollten die Gitterstäbe zudem waagrecht verlaufen.

Mindestens einmal pro Woche, bei Bedarf auch häufiger, sollten Sie die Voliere samt Inventar gründlich mit warmem Wasser reinigen.





Standort der Innenvoliere

Um den Vögeln etwas Schutz zu bieten, eignet sich am besten ein heller, zugluftfreier, ruhiger Platz an der Wand. Die Voliere sollte so aufgestellt sein, dass Sie oder andere Menschen sich nicht darüber beugen können und sie sollte, wenn möglich, nur von einer Seite einsehbar sein. Da jede Annäherung von oben die sensiblen Fluchttiere erschrecken kann, sollte die Voliere etwas erhöht stehen – also nicht direkt auf dem Fußboden.

Die Raumtemperatur sollte 18 bis 20 Grad Celsius betragen. Da die Vögel empfindlich auf Überhitzung, Temperaturschwankungen und Elektrosmog reagieren, sollte die Voliere weder direkt am Fenster noch neben der Heizung oder in der unmittelbaren Nähe von Elektrogeräten stehen. Die Küche ist als Standort ebenfalls ungeeignet, denn beim Kochen entstehen Dämpfe, insbesondere Teflونغase, die für die Vögel giftig sind. Zusätzlich sollten Sie darauf achten, dass das Vogelheim für andere Haustiere wie Hunde oder Katzen unzugänglich ist. Den einmal ausgewählten Standort sollten Sie möglichst beibehalten, um die Tiere durch eine Umstellung nicht unnötig zu stressen.

Im Gegensatz zum Menschenauge bezieht das Vogelauge das UV-Licht mit ein. Es besitzt im Vergleich zum Auge des Menschen auch eine höhere spektrale Sensitivität. Das bedeutet, dass die Vögel ihre Umwelt in anderen Farben wahrnehmen als der Mensch und das Licht von Leuchtstoffröhren zum Beispiel als Flackerlicht sehen. Die Kanarienvögel sollten möglichst bei



Tageslicht leben. Bei reiner Innenhaltung sollten Sie alle Lichtquellen durch Vorschaltgeräte flackerfrei stellen, bei der Beleuchtung des Vogelheims UV-Lampen ergänzen und diese regelmäßig wechseln, weil sie mit der Zeit ihre Strahlkraft verlieren.

Zimmervoliere und Außenhaltung

Eine aus Tierschutzsicht empfehlenswerte und zudem auch optisch ansprechende Alternative zur Innenvoliere ist die Einrichtung einer geräumigen Zimmervoliere. Optimal ist dabei die Kombination aus einer Zimmervoliere mit einem zusätzlichen, durch ein Fenster oder eine Tür erreichbaren Außenraum, in dem die Vögel die Sonne und frische Luft genießen können.

Wenn die Außenvoliere groß ist und die Vögel Zugang zu einem frostfreien Schutzraum haben, ist auch eine reine Außenhaltung praktikabel. Den Schutzraum sollten die Tiere jederzeit selbständig aufsuchen können. Im Sommer schützt er sie vor Wind, Regen und Hitze. Im Winter sollte es dort immer mindestens zehn Grad Celsius warm sein. Für den Außenbereich empfiehlt sich der natürliche Gartenboden als Untergrund.

Jede Voliere muss sowohl aus- als auch einbruchssicher sein, damit die Vögel nicht entweichen und Katzen oder Wildtiere nicht eindringen können.

Inneneinrichtung und Zubehör

Zur Innenausstattung der Voliere gehören ein Trinkwasserspender oder -schälchen und mehrere Futterschälchen oder Aufhänger für Körnerfutter, verschiedenes Frischfutter und Obst sowie Sitzstangen unterschiedlicher Dicke.

Es ist sinnvoll, für jedes Tier eigene Futter- und Wasserstellen einzurichten. Diese sollten in der Voliere so platziert sein, dass darüber sitzende Vögel sie nicht verschmutzen können. Blasen Sie Futterspender, die leicht durch leere Samenhülsen verstopfen, regelmäßig aus und reinigen Sie alle Futter- und Trinkgefäße täglich.

Handelsübliche Plastik- und Holzstangen mit einheitlichem Durchmesser verursachen an den Füßen der Vögel oft Ballengeschwüre. Sie sollten diese daher durch Naturholzstangen unterschiedlicher Dicke ersetzen. Diese Stangen federn und ermöglichen den Tieren aufgrund des unterschiedlichen Durchmessers eine gute Fußgymnastik. Geeignet sind die Zweige ungiftiger, ungespritzter Gehölze wie Ahorn, Holunder, Pappel, Weide oder Obstbäume.

Befestigen Sie einige Zweige nur an einer Seite – wie die Äste eines Baumes. Achten Sie bei der Anbringung der Stangen darauf, dass den Vögeln genügend freier Raum zum Fliegen bleibt.

Mit Sandpapier überzogene Sitzstangen und Beläge auf dem Boden sind Tierquälerei. Sie wirken wie Schmirgel-

papier und führen zu Hautverletzungen. Durch die kleinen, schmerzhaften Risse in der Haut können Keime eindringen und Infektionen hervorgerufen werden.

Um zu vermeiden, dass es in der Voliere staubt, sollten Sie den Boden nicht mit Vogelsand, sondern mit Papier wie Küchenpapier oder Zellstoff abdecken. In einer Außenvoliere empfiehlt sich Naturboden.

Da Kanarienvögel sehr gern baden, darf ein Badehäuschen in der Voliere nicht fehlen. Viele Vögel mögen es auch, vorsichtig mit Wasser aus einer Sprühflasche angesprüht zu werden oder in einer Schale mit Sand zu baden. Genau wie Trinkwasser- oder Futterschälchen sollte das Sandbad so auf dem Boden stehen, dass darüber sitzende Vögel es nicht verschmutzen können.

Überfrachten Sie die Voliere nicht mit Plastikspielzeug, sondern setzen Sie lieber auf Naturmaterialien wie Zweige und Äste. Erneuern Sie diese regelmäßig, schaffen Sie Ihren Vögeln eine schöne Abwechslung – die Vögel nehmen sie gern als Spielzeug an. Auch Nistmaterialien wie Heu, Stroh und Gräser bieten den Tieren viel Beschäftigung.

Darüber hinaus können Sie Ihren Tieren auch die Möglichkeit geben, sich ihr Futter zu erarbeiten – beispielsweise indem Sie ihnen einen kleinen Topf mit selbst gezogenen Keimlingen zur Verfügung stellen oder Gitterbälle mit Futter aufhängen.



Vogelattrappen und Spiegel

Spiegel oder Vogelattrappen gehören nicht in das Vogelheim, weil sie bei den Tieren zu Verhaltensstörungen führen können. Ein Kanarienvogel ist nicht in der Lage, sich im Spiegel zu erkennen. Er hält das Spiegelbild für einen anderen Vogel und versucht diesen zu füttern, doch der reagiert nicht wie ein Partnervogel. Das führt auf Dauer zu Frustration und fehlgesteuertem Fütterungsverhalten. So würgt das Tier immer wieder Körner aus seinem Kropf hervor. Da es sie nicht los wird, schluckt es sie wieder herunter und würgt sie später erneut hervor. Der Kropf wird dadurch stark gereizt. Es kommt zu Kropfentzündungen und zu Entzündungen des Verdauungstraktes, die sogar tödlich enden können.

Freiflug

Wenn sie in kleineren Zimmervolieren leben, brauchen Kanarienvögel täglich mehrstündigen Freiflug. Schalten Sie sämtliche Gefahrenquellen aus, damit die Tiere sich dabei nicht verletzen. Schließen Sie Fenster und Türen oder sichern Sie diese mit Fliegengittern. Glascheiben sollten Sie – zumindest bei den ersten Ausflügen – für die Kanarienvögel sichtbar kennzeichnen, damit die Tiere nicht dagegen fliegen – zum Beispiel mit Gardinen aus einem Material, in dem Vögel nicht mit ihren Krallen hängenbleiben können. Gefäße mit Wasser, in denen die Vögel ertrinken könnten, zum Beispiel Gießkannen, sollten Sie aus dem Zimmer entfernen. Ebenso Zigarettenstummel, Alkoholreste

im Glas, brennende Kerzen und spitze Gegenstände wie Nadeln oder stachelige Pflanzen. Schranktüren und Schubladen müssen geschlossen sein. Enge Spalten, etwa hinter Schränken, in denen sich die Vögel einklemmen können, sollten Sie entweder verschließen oder ausreichend erweitern. In hochflorigen Teppichen und Netzgardinen können die Vögel sich mit ihren Krallen verfangen. Auch diese Gefahrenquellen gilt es zu beseitigen.

Da Vögel beim Freiflug gern an Grünpflanzen knabbern, sollten im Zimmer keine giftigen Pflanzen, Blumensträuße oder Gestecke zu finden sein.



Achtung: giftig

Giftig für Vögel sind unter anderem: Alpenveilchen, Azaleen, Christrosen, Dieffenbachien, Efeu, Eiben, Goldregen, Hyazinthen, Krokusse, Maiglöckchen, Narzissen, Oleander und Weihnachtssterne.

Einen freistehenden Kletterbaum im Zimmer nehmen Kanarienvögel gern an. Sie können ihn aus verzweigten, größeren Ästen ungiftiger und ungespritzter Gehölze ganz leicht selbst bauen.

Dass Möbel und Zimmerdeko durch die Krallen der Vögel und durch deren Kot Schaden nehmen können, müssen Sie als Vogelhalter*in in Kauf nehmen.

Umgang

Bei guter Pflege und liebevoller Behandlung können Kanarienvögel zutraulich werden. Die Tiere gewöhnen sich umso schneller an uns Menschen, je ruhiger wir mit ihnen umgehen und desto mehr wir uns mit ihnen beschäftigen. Sie können Ihren Vögeln zum Beispiel Futter auf der Hand anbieten – greifen Sie aber nicht nach ihnen, wenn sie sich nähern und das Futter annehmen. Andernfalls würden sie das gerade gewonnene Vertrauen gleich wieder verlieren.

Grundsätzlich sollten Sie Ihre Vögel nur dann in die Hand nehmen, wenn es unbedingt erforderlich ist – etwa zur Kontrolle des Gesundheitszustandes. In der Hand festgehalten zu werden, entspricht für einen Vogel dem Gefangenwerden von einem Feind. Es ist eine enorme Belastung für ihn.



Wenn es sich nicht umgehen lässt und Sie ein Tier einfangen müssen, sollten Sie den Raum, in dem die Voliere steht, etwas abdunkeln. Die Vögel sind dann ruhiger und Sie können es vermeiden, dass alle wild umherflattern. Mithilfe eines leichten Handtuchs können Sie den Vogel dann mit der Hand fangen. Um den Stress zu minimieren, sollten Sie ihm die Augen verdecken. Dabei müssen Sie jedoch unbedingt darauf achten, dass die Nasenöffnungen frei bleiben. Weil Vögel sehr stressempfindlich sind, sollten Sie sie immer nur so kurz wie möglich festhalten.



Ernährung

Fettleibigkeit ist eines der häufigsten Probleme bei Vögeln, die in menschlicher Obhut leben. In freier Natur sind Kanarienvögel den größten Teil des Tages mit der Nahrungssuche beschäftigt und dabei bewegen sie sich sehr viel. Als Haustiere, bei ständig gefülltem Napf mit Körnern, können sie leicht verfetten. Das handelsübliche Körnerfutter für Kanarienvögel besteht zwar aus einer ausgewogenen Saatenmischung wie Sommerrüben, Glanzsamen, Rollhafer, Hanf- und Leinsamen. Ratsam ist es dennoch, den Vögeln viel weiteres Futter zu geben, das wenig Energie enthält – wie etwa Grünfutter.

An Körnerfutter reicht die Menge von ein bis zwei gestrichenen Teelöffeln pro Tier am Tag. Sie sollten es den Tieren auch nicht immer nur im Napf anbieten, sondern so, dass sie es sich erarbeiten können. So können Sie zum Beispiel ein Schälchen mit sauberem Kies füllen und das Körnerfutter darüberstreuen. Die Kanarienvögel müssen es herauspicken und sind damit eine Weile beschäftigt.

Leckereien wie Kolbenhirse sind zwar beliebt, aber auch sehr energiereich. Um einer übermäßigen Gewichtszunahme vorzubeugen, sollten Sie sie Ihren Vögeln nur sehr selten anbieten. Auch fetthaltige Sämereien wie Hanf sollten Sie nur sparsam verfüttern. Auf Leckerli-Stangen sollten Sie generell verzichten, weil sie zu energiehaltig sind und neben fettreichen Samen oft auch Honig oder Zucker enthalten.



Achtung: ungenießbar und gefährlich

Selbst kleinste Mengen Schimmel können für Kanarienvögel tödlich sein. Schon bei dem Verdacht auf Schimmelbefall sollten Sie das Futter sofort wegwerfen. Sie erkennen den Schimmel daran, dass die Körner einen grau-weißlichen Belag haben. Riechen die Körner – normalerweise sind sie geruchslos – unangenehm, deutet das darauf hin, dass sie faulen. Ungezieferbefall erkennen Sie daran, dass das Futter zusammengeklumpt und von feinen Fäden durchzogen ist.

Grünfutter sollte grundsätzlich frei von Pestizidrückständen sein. Verabreichen Sie es täglich frisch und hängen Sie es möglichst so auf, dass die Vögel es selbst zerkleinern können. Idealerweise stammt das Grünfutter hauptsächlich aus der Natur und verbessert so die Versorgung der Tiere mit Mineralstoffen.

Sie sollten Ihren Kanarienvögeln jeden Tag verschiedene frische Kräuter und mindestens drei Sorten Gemüse anbieten. Obst hat einen hohen Zuckergehalt – geben Sie es den Vögeln daher nur in geringen Mengen. Entfernen Sie Grünfutter-, Gemüse- und Obstreste abends immer aus der Voliere, damit die Tiere kein verdorbenes Futter aufnehmen.

Kanarienvögel nehmen auch gern in Keimschalen oder im Blumentopf selbst gezogenes Keimfutter an. Samen, die sich dafür eignen, erhalten Sie im Fachhandel.



**Frische Kräuter und Gräser,
die für Kanarienvögel geeignet sind:**

Basilikum	Beifuß
Breitwegerich	Brennnessel
Gänsedistel	Gänsefuß
Gartenmelde	Rispen diverser Grasarten
Hirtentäschelkraut	Kamille
Kapuzinerkresse	Kerbel
Knöterich	Kornblume
Kresse	Kreuzkraut
Löwenzahn	Mädefuß
Melde	Petersilie
Sauerampfer	Schafgarbe
Spitzwegerich	Vogelmiere
Wegwarte	

Als Gemüse eignen sich beispielsweise:

Chicorée	Eisbergsalat
Endivien	Feldsalat
Fenchel	Gurke
Karotte	Kartoffel, gekocht
Paprika	Romanasalat
Sellerie	Spinat
Tomate	Zucchini

Bei dem Gemüse sollte es sich am besten um ungespritzte Sorten aus dem Garten handeln. Geben Sie Salat eher in geringen Mengen, damit die Vögel keinen Durchfall bekommen.

**Als Obst zur Abwechslung geeignet
(aber nur in geringen Mengen):**

Äpfel	Aprikosen
Bananen	Birnen
Brombeeren	Ebereschenbeeren
Erdbeeren	Feigen
Feuerdornbeeren	Hagebutten
Himbeeren	Holunderbeeren
Kirschen	Melonen
Pfirsiche	Rosinen
Weintrauben	



Als Futtermittel ungeeignet sind:

Avocados, giftig	Essensreste
salzhaltige Nahrung	Zitrusfrüchte, zu hoher Säuregehalt

Naturbelassene Zweige und Äste von Laubbäumen – Birken, Buchen, Obstbäume oder Weiden – eignen sich auch gut zum Benagen.

In einer separaten Schale sollte den Kanarienvögeln zudem ständig Vogelgrit zur Verfügung stehen. Diese Mischung aus kleinen Steinchen und gemahlene Muschelschalen unterstützt ihre Verdauung und die Vögel nehmen sie gerne auf.

Um ein übermäßiges Schnabelwachstum zu vermeiden, empfiehlt es sich, einen Sepiaschulp oder Kalkstein an der Voliere anzubringen. Wenn die Vögel ihn annehmen, sorgt er für zusätzliche Beschäftigung und deckt zugleich den Kalkbedarf der Tiere.

Auch frisches Trinkwasser muss den Vögeln ständig zur Verfügung stehen. Am Gitter angebrachte Trinkwasserspender verschmutzen weniger schnell als offene Wasserschälchen, in denen die Vögel häufig auch baden.



Gesundheit

Generell gilt: Sobald ein Vogel krank wirkt, sollten Sie ihn unverzüglich zu einem Tierarzt oder einer Tierärztin bringen. So hat er die beste Chance auf Heilung.

Bei alten Vögeln können grauer Star, Mauserstörungen und Kahlköpfigkeit infolge von Hormonimbancen auftreten.

Zu lange Krallen können Sie in jedem Lebensalter fachgerecht kürzen. Dabei dürfen Sie die in den Krallen verlaufenden Blutgefäße nicht verletzen. Wer mit dem Krallenschneiden noch nicht vertraut ist, sollte es sich beim ersten Mal in der tierärztlichen Praxis zeigen lassen.

Ein gesunder Kanarienvogel hat ein glänzendes, glatt anliegendes Federkleid und macht einen munteren Eindruck. Ist sein Gefieder aufgeplustert, sein Federkleid außerhalb der Mauser struppig, ist er schläfrig, appetitlos oder hat Durchfall, ist er womöglich krank. Eine Erkrankung ist allerdings häufig erst in fortgeschrittenem Stadium äußerlich erkennbar.

Nur weil ein Kanarienvogel regelmäßig frisst, heißt das leider nicht, dass er automatisch gesund ist. Die Vögel fressen auch dann, wenn sie krank sind, oft unverändert bis zu ihrem Todestag. Achten Sie daher immer auf das gesamte Verhalten und Aussehen Ihrer Tiere und beobachten Sie sie vor allem täglich. Nur so können Sie erste Anzeichen für eine Krankheit so früh wie möglich wahrnehmen.

Parasiten

Es gibt verschiedene Parasiten, die Vögel befallen können – Milben zum Beispiel kommen häufig beim Vogel vor. Der Befall mit Parasiten kann zu Feder- und Hautveränderungen führen. Zunächst fällt auf, dass der Vogel unruhig ist und sich vermehrt putzt. Sein Gefieder wird glanzlos und struppig, zum Teil sind Schäden an den Federn erkennbar, sogenannte Fraßspuren. An Milbenarten unterscheidet man die Federmilbe, die Vogelmilbe und die Luftsackmilbe. Federmilben leben an der Federfahne, am Federbalg oder in den Federkielen selbst. Sie ernähren sich von anfallenden Gewebesubstanzen und halten sich ständig auf dem Vogel auf, daher werden sie als permanente Parasiten bezeichnet. Es gibt rund 2.000 verschiedene Arten von Federmilben.

Die rote Vogelmilbe (*Dermanyssus gallinae*) ist ein Parasit, der nicht permanent auf dem Vogel lebt. Tagsüber zieht sich die rote Vogelmilbe in alle möglichen Winkel der Umgebung zurück, nachts krabbelt sie auf den Vogel und ernährt sich von dessen Blut.

Die Luftsackmilbe (*Sternostoma tracheacolum*) ist im Gegensatz zu den anderen Milbenarten ein Parasit, der im Inneren der Vögel lebt. Im Anfangsstadium einer Infektion hören die Tiere auf zu singen, pfeifen immer weniger und klingen schließlich regelrecht heiser. Im weiteren Verlauf der Infektion stellen sich erhebliche Atemprobleme ein, die aufgrund des enormen Kraftaufwandes beim Atmen mit Schwanzwippen einhergehen.

Jeder Parasitenbefall muss von einem*einer Tierarzt*Tierärztin mit speziellen Mitteln behandelt werden.

Bakterielle Infektionen

Bakterielle Infektionen können alle Organe des Vogels betreffen. Es gibt kein einheitliches Krankheitssymptom, anhand dessen sie erkennbar wären. Häufig sind die oberen Atemwege betroffen. Der Vogel hat dann Schnupfen und niest häufig. Manchmal ist ein Ausfluss oder eine verkrustete Nase zu sehen. Oft haben die Tiere Probleme bei der Atmung und geben dabei Geräusche von sich. Auch die Gelenke eines Vogels können von Bakterien infiziert sein. Bei solchen bakteriellen Gelenkentzündungen schwellen die Gelenke an. Die Vögel haben Schmerzen, sie lahmen oder können ihre Flügel nicht mehr richtig bewegen.

Die inneren Organe des Vogels können ebenfalls von Bakterien infiziert sein. So kommen Darm-, Leber-, Nieren- und Gehirnentzündungen vor. Häufig zeigen die betroffenen Vögel zunächst Symptome, die nicht eindeutig einer bestimmten Erkrankung zuzuordnen sind. Sie sind ruhiger als sonst, nehmen weniger oder gar keine Nahrung auf, hocken unbeteiligt in der Ecke und plustern ihr Gefieder auf. Auch Durchfall ist ein Symptom, das bei bakteriellen Infektionen zu beobachten ist. Im schlimmsten Fall breitet sich solch eine Infektion im Körper des Vogels aus und führt zu einer Blutvergiftung, einer Sepsis, die bei nicht rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tödlich enden kann.



! Eine hochgradig ansteckende, bakterielle Infektionskrankheit ist die Psittakose, die auch Papageienkrankheit genannt wird und in Deutschland meldepflichtig ist. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr zählt sie zu den Seuchen. Auch der Mensch kann sich infizieren – dann spricht man von einer Zoonose. Tritt sie in einem Vogelbestand auf, muss dies dem Veterinäramt gemeldet werden. Verursacht wird die Psittakose durch Chlamydien (*Chlamydia psittaci*). Bei jüngeren Tieren verläuft die Erkrankung schwerer als bei Altvögeln. Neben unspezifischen Krankheitssymptomen wie gestäubtes Gefieder, Abmagerung und Durchfall treten oft auch Bindehautentzündungen, Schnupfen und Atemnot auf. Wie die Krankheit verläuft, hängt letztendlich von Stress, dem Immunstatus und sekundären oder begleitenden Infektionen ab.

Virusinfektion

Hoch ansteckend für Kanarienvögel – nicht für Menschen – ist die Infektion mit dem Kanarienspocken-Virus (Canarypox virus alias Avipoxvirus serini). Auch diese Krankheit ist meldepflichtig. Erkrankte Kanarienvögel bekommen eitrige Bläschen an den Hornteilen und Schnabelwinkeln. Im weiteren Verlauf der Krankheit kommt es zu erkältungsähnlichen Symptomen bis hin zu schwerer Atemnot. Die Kanarienspocken verlaufen in den meisten Fällen tödlich. Überlebende Kanarien sind jedoch immer Träger des Virus und dauerhaft ansteckend. Erkrankte Vögel können somit den gesamten Bestand infizieren und dadurch schnell für den Tod sämtlicher Tiere sorgen. Eine echte Behandlungsmöglichkeit gibt es derzeit noch nicht. Gegen Kanarienspocken können die Vögel aber vorbeugend geimpft werden.

Die Mauser

Der jährliche Wechsel des Gefieders ist ein physiologischer Vorgang, bei dem das gesamte Federkleid erneuert wird. Der Großteil der Mauser findet innerhalb eines Zeitraums von sechs bis acht Wochen statt. Während dieser Zeit braucht der Vogel mehr Ruhe als sonst und das tägliche Bad darf nicht fehlen. Wichtig ist jetzt auch eine besonders ausgewogene Ernährung mit Grünfutter, Keimlingen sowie eventuell etwas tierischem Eiweiß, etwa einem gekochten Ei. Auch während der Mauser sollten die Vögel nach Möglichkeit regelmäßig frei fliegen dürfen. Da nie alle Schwungfedern gleichzeitig gewechselt werden, bleibt die Flugfähigkeit während der Mauser erhalten. Falls ein Vogel zu einer ungewöhnlichen Zeit anhaltend mausert, sollten Sie eine*n Tierärztin*Tierarzt zu Rate ziehen.

Zucht

Kanarienvögel pflanzen sich saisonal im Frühjahr fort. Die Brutstimmung richtet sich nach der Tageslänge, die die Hormonausschüttung der Tiere verändert. In gemischtgeschlechtlichen Gruppen suchen die Weibchen eventuell nach Nistmöglichkeiten. Die Hähne können während dieser Zeit ein aggressiveres Verhalten zeigen. Deshalb sollten Sie die Vögel paarweise trennen, sodass nur ein Hahn und eine Henne in einer Voliere leben. Der Stress, der anderenfalls entsteht, würde sich negativ auf die Gesundheit der Tiere auswirken. Schwächere Vögel, vor allem Hähne, können dadurch sogar sterben. Die paarweise Trennung sollten Sie bis zum Abschluss der Mauser beibehalten. Anschließend können Sie die Tiere wieder in einer Gruppe halten.

Um unerwünschten Nachwuchs zu vermeiden, sollten Sie Nestbrütern wie Kanarienvögeln keine Plattformen anbieten, auf denen sie ihr Nest anlegen könnten. Die Wahrscheinlichkeit, Nachwuchs zu bekommen, sinkt noch weiter, wenn Sie zusätzlich das Material entfernen, aus dem die Vögel Nester bauen können. Für den Fall, dass es dennoch einmal zum Nestbau und zu einer Eiablage kommt, können Sie sich im Zoofachhandel künstliche Eier besorgen. Kunststiere werden dort jeweils passend zur Vogelart angeboten. Markieren Sie die Kunst-



eier, um sie von den später gelegten Eiern unterscheiden zu können. Fängt eine Henne an, Eier zu legen, tauschen Sie diese durch markierte Kunsteier aus. Da der Vogel-embryo sich schnell entwickelt, sollte das möglichst rasch geschehen. Eier, die Sie gegen Kunsteier austauschen möchten, sollten nicht älter als 24 Stunden sein. Anstelle von Kunsteiern können Sie auch Eier Ihres Kanarienvogels verwenden, die Sie sofort nach der Eiablage entnommen und abgekocht haben. Lassen Sie die Ersatzeier so lange im Nest liegen wie die Henne brütet. Dass kein Jungtier schlüpft, macht dem Vogel nichts aus. In der Natur kommt das ebenfalls vor. Wenn die Vogelmutter das Brüten aufgibt, entfernen Sie das unechte Gelege. Auf diese Weise können die Vögel ein ganz normales Sexualleben führen und vermehren sich trotzdem nicht.

Falls es doch einmal zu Nachwuchs kommt, sollten Sie sich frühzeitig um eine neue Bleibe für die zu erwartenden Jungvögel kümmern. Da die Fortpflanzungsrate der Kanarienvögel hoch ist und es durchaus schwer werden kann, für alle Jungvögel verantwortungsvolle neue Besitzer*innen zu finden, raten wir von einer Zucht allerdings ab. Zudem warten bereits viele wundervolle Kanarienvögel in den Tierheimen auf ein neues Zuhause.



Der Kanarienvogel auf einen Blick

Kanarienvögel ...

- gehören zur Familie der Finken (Fringillidae).
- können zehn bis zwölf Jahre alt werden, in Ausnahmefällen auch älter.
- leben in freier Natur in Gruppen.
- fühlen sich nur in Gesellschaft von Artgenossen wohl und dürfen nicht einzeln gehalten werden.
- verteidigen während der Brutzeit Reviere.
- wollen fliegen und brauchen Freiflug – zusätzlich zu einer großen, gut strukturierten Voliere mit Naturholz-Sitzstangen, die ihnen auch Rückzugsmöglichkeiten bietet.
- brauchen energiereiches Futter, ergänzt durch frische Kräuter, Gräser und Gemüse.
- können auch dann zutraulich werden und singen, wenn sie zu mehreren gehalten werden.
- haben mit 42 Grad Celsius eine relativ hohe Körpertemperatur.



Weiterführende Literatur

Bücher

- Bielfeld, Horst: Kanarien. Ulmer Verlag, Stuttgart
- Claßen, Hans: Kanarien. Ulmer Verlag Stuttgart
- Haupt, Thomas: Kanarienvögel: Die wichtigsten Wohlfühl-Basics. GU Verlag.
- Quinten, Doris: Ziervogelkrankheiten. Ulmer Verlag, Stuttgart

Zeitschriften

- Gefiederte Welt. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart
- Papageienzeit, Papageienzeit Verlag Ltd.

Internet

- www.vogelforen.de
- www.sittich.info
- www.volierenbau.de
- www.giftpflanzen.ch
- www.vogeldoktor.de

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:

Deutscher Tierschutzbund e. V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

Tel. 0228 60 49 6-0, Fax 0228 60 49 6-40

www.tierschutzbund.de

FINDEFIX – Das Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes

Tel. 0228 60 49 6-35

Fax 0228 60 49 6-42

www.findefix.com

Folgen Sie uns auf:



Sparkasse KölnBonn

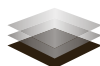
BLZ 370 501 98, Konto Nr. 40 444

IBAN: DE 88 37050198 0000040444

BIC: COLS DE 33

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Gemeinnützigkeit anerkannt.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht. Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.